Numerische Mathematik - Projektteil 2

Richard Weiss Florian Schager Christian Sallinger Fabian Zehetgruber Paul Winkler Christian Göth

Random code snippet, damit alle checken, wie man code displayt:

print("Hello World!")

1 Eigenschwingungen

1.1 Aufgabestellung

Das Projekt beschäftigt sich mit den Eigenschwingeungen einer fest eingespannten Saite. Sei dazu u(t,x) die vertikale Auslenkung der Saite an der Position $x \in [0,1]$ zur Zeit t. u wird näherungsweise durch die sogenannte Wellengleichung

$$\frac{\partial^2 u}{\partial x^2}(t,x) = \frac{1}{c^2} \frac{\partial^2 u}{\partial t^2}(t,x) \tag{1}$$

für alle $x \in (0,1)$ und $t \in \mathbb{R}$ beschrieben, wobei c die Ausbreitungsgeschwindigkeit der Welle ist. Wenn die Saite an beiden Enden fest eingespannt ist, so gelten die Randbedingungen

$$u(t,0) = u(t,1) = 0$$

für alle $t \in \mathbb{R}$.

Zur Berechnung der Eigenschwingungen suchen wir nach Lösungen u, die in der Zeit harmonisch schwingen. Solche erfüllen folgenden Ansatz

$$u(x,t) = \Re(v(x)e^{-i\omega t})$$

mit einer festen, aber unbekannten Kreisfrequenz $\omega > 0$ und einer Funktion v, welche nur noch vom Ort x abhängt. Durch Einsetzen erhalten wir für v die sogenannte Helmholz-Gleichung

$$-v''(x) = \kappa^2 v(x), \qquad x \in (0,1), \tag{2}$$

mit der unbekannten Wellenzahl $\kappa := \frac{\omega}{c}$ und den Randbedingungen

$$v(0) = v(1) = 0. (3)$$

1.2 Analytische Lösung

$$v_{\kappa}(x) = C_1 \cos(\kappa x) + C_2 \sin(\kappa x), \qquad x \in [0, 1], \tag{4}$$

mit beliebigen Konstanten C_1, C_2 löst die Helmholz-Gleichung (2). Das erkennt man durch stumpfes Einsetzen.

$$-v_{\kappa}''(x) = -\frac{\partial^2}{\partial x^2} (C_1 \cos(\kappa x) + C_2 \sin(\kappa x)) = -\frac{\partial}{\partial x} (-C_1 \kappa \sin(\kappa x) + C_2 \kappa \cos(\kappa x))$$
$$= -(-C_1 \kappa^2 \cos(\kappa x) - C_2 \kappa^2 \sin(\kappa x)) = \kappa (C_1 \cos(\kappa x) + C_2 \sin(\kappa x)) = \kappa^2 v_{\kappa}(x)$$

Wir fragen uns, für welche $\kappa > 0$, Konstanten C_1 und C_2 existieren, sodass v_{κ} auch die Randbedingungen (3) erfüllt.

$$0 \stackrel{!}{=} \begin{cases} v_{\kappa}(0) = C_1 \cos 0 + C_2 \sin 0 = C_1 \\ v_{\kappa}(1) = C_1 \cos \kappa + C_2 \sin \kappa = C_2 \sin \kappa \end{cases}$$

Nachdem $\cos 0 = 1$ und $\sin 0 = 0$, erhält man, aus der oberen Gleichung, $C_1 = 0$. Mit der unteren Gleichung folgt aber auch $C_2 \sin \kappa = 0$. Wenn nun auch $C_2 = 0$, dann erhielte man die triviale Lösung $v_{\kappa} = 0$. Für eine realistischere Modellierung, d.h. $v_{\kappa} \neq 0$, müsste $\sin \kappa = 0$, also $\kappa \in \pi \mathbb{Z}$.

Das sind die gesuchten $\kappa > 0$. Sei nun eines dieser κ fest. Offensichtlich ist $C_1 = 0$ eindeutig, $C_2 \in \mathbb{R}$ jedoch beliebig.

1.3 Numerische Approximation

Häufig lassen sich solche Probleme nicht analytisch lösen, sodass auf numerische Verfahren zurückgegriffen wird, welche möglichst gute Näherungen an die exakten Lösungen berechnen sollen. Als einfachstes Mittel dienen sogenannte Differenzenverfahren. Sei dazu $x_j := jh, j = 0, ..., n$ eine Zerlegung des Intervalls [0,1] mit äquidistanter Schrittweite h = 1/n. Die zweite Ableitung in (2) wird approximiert durch den Differenzenquotienten

$$v''(x_j) \approx D_h v(x_j) := \frac{1}{h^2} (v(x_{j-1}) - 2v(x_j) + v(x_{j+1})), \qquad j = 1, \dots, n-1.$$
 (5)

Es sei angemerkt, dass (??) tatsächlich einen Differenzenquotienten beschreibt. Um das einzusehen, verwenden wir den links- und rechts-seitigen Differenzenquotient erster Ordnung, sowie $x_{j-1} = x_j - h$, $x_{j+1} = x_j + h$. Wir erhalten $\forall j = 1, \ldots, n-1$:

$$v''(x_j) = \lim_{h \to 0} \frac{1}{h} (v'(x_j + h) - v'(x_j))$$

$$= \lim_{h \to 0} \frac{1}{h} \left(\frac{1}{h} (v(x_j + h) - v(x_j)) - \frac{1}{h} (v(x_j) - v(x_j - h)) \right)$$

$$= \lim_{h \to 0} \frac{1}{h^2} (v(x_j + h) - 2v(x_j) + v(x_j - h))$$

$$= \lim_{h \to 0} D_h v(x_j)$$

1.3.1 Approximationsfehler

Für hinreichend glatte Funktionen v mit einer geeigneten Konstanten C > 0 wird der Approximationsfehler quadratisch in h klein, d.h. dass

$$|v''(x_j) - D_h v(x_j)| \le Ch^2. \tag{6}$$

Nachdem v hinreichend glatt ist, gilt nach dem Satz von Taylor, dass $\forall j=1,\ldots,n-1$:

$$v(x_j + h) = \sum_{\ell=0}^{n+2} \frac{h^{\ell}}{\ell!} v^{(\ell)}(x_j) + \mathcal{O}(h^{n+3}),$$

$$v(x_j - h) = \sum_{\ell=0}^{n+2} \frac{(-h)^{\ell}}{\ell!} v^{(\ell)}(x_j) + \mathcal{O}(h^{n+3}).$$

Man beachte, dass sich die ungeraden Summanden, der oberen Taylor-Polynome, gegenseitig aufheben. Damit erhalten wir für den Differenzenquotient $D_h v(x_j)$, j = 1, ..., n-1 eine asymptotische Entwicklung.

$$D_h v(x_j) = \frac{1}{h^2} (v(x_j - h) + v(x_j + h) - 2v(x_j))$$

$$= \frac{1}{h^2} \left(2v(x_j) + h^2 v''(x_j) + \sum_{\ell=4}^{n+2} \frac{h^\ell}{\ell!} v^{(\ell)}(x_j) (1 + (-1)^\ell) - 2v(x_j) \right) + \mathcal{O}(h^{n+3})$$

$$= v''(x_j) + 2 \sum_{\ell=1}^{\lfloor \frac{n}{2} \rfloor} \frac{h^{2\ell}}{(2\ell+2)!} v^{(2\ell)}(x_j) + \mathcal{O}(h^{n+1})$$

Daraus folgt unmittelbar die quadratische Konvergenz (6), d.h. $\forall j = 1, \dots, n-1$:

$$D_h v(x_j) - v''(x_j) = \mathcal{O}(h^2), \qquad h \to 0.$$

1.3.2 Eigenwertproblem

Wir wollen nun den Differenzenquotienten $D_h v(x_j)$ verwenden, um ein Eigenwertproblem der Form $A\vec{v} = \lambda \vec{v}$ mit einer Matrix $A \in \mathbb{R}^{(n-1)\times (n-1)}$ zu dem Eigenvektor $\vec{v} := (v(x_1), \dots, v(x_{n-1}))^T)$ und dem Eigenwert $\lambda := \kappa^2$ herzuleiten. Das soll die Helmholz-Gleichung (2), mit Tupeln und Eigenwerten für die Funktionen v_{κ} bzw. Vorfaktoren κ , approximieren.

Es wird eine Matrix $-A_n$, $n \ge 2$ gesucht, die den Differenzenquotienten $D_h v(x_j)$ auf den oberen Vektor $\vec{v}^{(n)}$ komponentenweise anwendet. Wir rufen in Erinnerung, dass h = 1/n und definieren die naheliegende Matrix

$$-A_n := \frac{1}{h^2} \begin{pmatrix} -2 & 1 & & \\ 1 & \ddots & \ddots & \\ & \ddots & \ddots & 1 \\ & & 1 & -2 \end{pmatrix} \in \mathbb{R}^{(n-1)\times(n-1)}.$$

Wenn nun die Randbedingungen (3) gelten sollen, d.h. $v(x_0), v(x_n) = 0$, leistet diese Matrix A_n tatsächlich das Gewünschte. Sie approximiert die linke Seite der Helmholz-Gleichung (2).

$$A_{n}\vec{v}^{(n)} = -\frac{1}{h^{2}} \begin{pmatrix} v(x_{0}) - 2v(x_{1}) + v(x_{2}) \\ v(x_{1}) - 2v(x_{2}) + v(x_{3}) \\ \vdots \\ v(x_{n-3}) - 2v(x_{n-2}) + v(x_{n-1}) \\ v(x_{n-2}) - 2v(x_{n-1}) + v(x_{n-0}) \end{pmatrix} = - \begin{pmatrix} D_{h}v(x_{1}) \\ \vdots \\ D_{h}v(x_{n-1}) \end{pmatrix} \xrightarrow{n \to \infty} -v''$$

Die Matrix A_n wurde in der Funktion my_numpy_matrix implementiert.

```
def my_numpy_matrix(n):
    assert n >= 2
    h = 1/n
    a = -2 * np.ones(n-1)
    b = np.ones(n-2)

A = np.diag(b, -1) + np.diag(a, 0) + np.diag(b, 1)
A = -A/h**2

return A
```

Das Eigenwertproblem wurde mit np.linalg.eig, für beliebige $n \geq 2$, gelöst. np.linalg.eig retourniert die Eigenwerte und Eigenvektoren nicht zwangsläufig, der größe der Eigenwerte nach, sortiert. Nachdem der Zusammenhang zwischen Eigenwert und Eigenvektor nicht verloren gehen soll, erfordert dies einigen logistischen Aufwand. Das ist aber nicht wesentlich und wird daher nicht weiter erklärt. Wir vergleichen lieber die Eigenwerte und Eigenvektoren mit den analytischen Ergebnissen.

Betrachtet man die, unten aufgelisteten, Eigenwerte, der ersten paar Matrizen A_2, \ldots, A_{10} , so legen diese ein gewisses, laut (6) vielleicht sogar quadratisches, Konvergenzverhalten nahe.

n = 2:		9.705050945562961
		36.89799941784412
	Eigen-Werte:	76.19294847228122
Eigen-Werte:	9.549150281252611	119.80705152771888
[8.]	34.54915028125264	159.10200058215582
	65.45084971874735	186.29494905443664
n = 3:	90.45084971874735	
		n = 8:
	n = 6:	
Eigen-Werte:		
9.0		Eigen-Werte:
27.0	Eigen-Werte:	9.743419838555344
	9.646170927520402	37.49033200812192
n = 4:	35.999999999999	79.01652065726852
	71.999999999997	127.999999999999
	108.0000000000001	176.98347934273144
Eigen-Werte:	134.35382907247953	218.50966799187793
9.372583002030478		246.25658016144442
31.9999999999996	n = 7:	
54.62741699796946		n = 9:
n = 5:	Eigen-Werte:	

	Eigen-Werte:	n -> inf:
Eigen-Werte:	9.788696740969272	
9.769795432682793	38.19660112501045	
37.90080021472559	82.44294954150533	$(1 * pi)^2 = 9.869604401089358$
80.999999999997	138.1966011250105	$(2 * pi)^2 = 39.47841760435743$
133.8689952179573	200.0000000000006	(3 * pi)^2 = 88.82643960980423
190.13100478204277	261.80339887498934	$(4 * pi)^2 = 157.91367041742973$
243.000000000014	317.5570504584944	$(5 * pi)^2 = 246.74011002723395$
286.09919978527444	361.8033988749895	(6 * pi)^2 = 355.3057584392169
314.2302045673173	390.2113032590302	$(7 * pi)^2 = 483.61061565337855$
		(8 * pi)^2 = 631.6546816697189
n = 10:	•	$(9 * pi)^2 = 799.437956488238$
	•	
	•	•••

Die Matrix A_n besitzt also scheinbar n-1 paarweise verschiedene Eigenwerte $\lambda_{1,n} < \cdots < \lambda_{n-1,n}$, welche jeweils gegen $\lambda_i := (i\pi)^2, \ i \in \mathbb{N}$ konvergieren. Nachdem $\{\sqrt{\lambda_i} : i \in \mathbb{N}_0\} = \pi \mathbb{N}_0 \subsetneq \pi \mathbb{Z}$, könnte man sich nun fragen, wo die andere Hälfte der analytischen Ergebnisse steckt. Die Erklärung ist ganz unspektakulär $\lambda := (\pm \kappa)^2$.

$$\lambda_{1,2} \rightarrow \lambda_{1,3} \rightarrow \cdots \rightarrow \lambda_{1,n} \xrightarrow{n \rightarrow \infty} \lambda_1 = (1\pi)^2$$

$$\lambda_{2,3} \rightarrow \cdots \rightarrow \lambda_{2,n} \xrightarrow{n \rightarrow \infty} \lambda_2 = (2\pi)^2$$

$$\vdots \qquad \vdots \qquad \vdots$$

$$\lambda_{i,n} \xrightarrow{n \rightarrow \infty} \lambda_i = (i\pi)^2$$

Wir bezeichnen mit $\epsilon_i(n) := |\lambda_i - \lambda_{i,n}|, i = 1, ..., n-1$ den absoluten Konvergenz-Fehler des *i*-ten Eigenwertes. In der folgenden Abbildung 1 wurde ϵ_i für j = 1, 2, 3 gegen id², doppelt logarithmisch, geplottet.

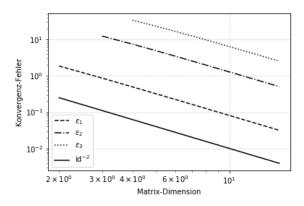


Abbildung 1: Konvergenz-Fehler der Eigenwerte von A_n

Allem Anschein nach, verschwindet ϵ_i quadratisch. Das korreliert mit dem Ergebnis (6). Man beachte, dass der *i*-te Eigenwert erst ab einer Matrix A_n , n > i existiert. Daher fangen die plots von ϵ_i desto später an, je größer i ist. Für größeres i ist auch der intitiale Fehler größer. Obwohl dieser ebenfalls quadratisch konvergiert, werden mehr Rechenoperationen für ein genaues Ergebnis benötigt.

Seien $\vec{v}^{(1,n)}, \ldots, \vec{v}^{(n-1,n)}$ die Eigenvektoren (eigentlich Eigenräume), zu den Eigenwerten $\lambda_{1,n} < \cdots < \lambda_{n-1,n}$, der Matrix A_n . Diese sollten nun gegen die Funktionen v_{κ_i} , $\kappa_i = \sqrt{\lambda_i}$, vielleicht sogar quadratisch, konvergieren. Folgende Abbildungen sollen dies veranschaulichen.

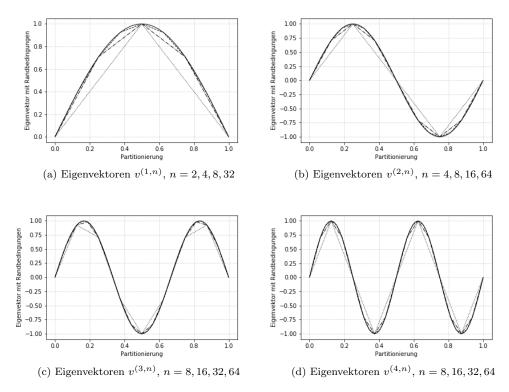


Abbildung 2: Eigenvektoren $v^{(i,n)}$, $i=1,\ldots,4$ der Matrizen A_n

Erstaunlicherweise, gibt es keinen Konvergenz-Fehler, da die Eigenvektoren scheinbar direkt an den Grenzfunktionen liegen. Mit anderen Worten, $\forall n \in \mathbb{N}, \forall i, j = 1, \dots n-1$:

$$\vec{v}_i^{(i,n)} = v_{\kappa_i}(x_j).$$

Gemeinsam mit der Polynom-Interpolation, liefert das eine hervorragende Approximation. Dies wird hier jedoch nicht weiter behandelt.

1.4 verallgemeinerte Eigenschwingungen

Die Ausbreitungsgeschwindigkeit c in (1) hängt vom Material der Saite ab. Bisher haben wir sie als konstant angenommen, d.h. die Saite bestand aus einem Material. Sei nun für $c_0, c_1 \in \mathbb{R}$

$$c(x) := \begin{cases} c_0, x \in (0, 1/2) \\ c_1, x \in (1/2, 1) \end{cases}$$
 (7)

Zuerst leiten wir eine zur Helmholz-Gleichung (2) ähnliche Gleichung her und geben einen (4) entsprechenden Lösungsansatz an, wenn die Lösung v auf (0,1) stetig differenzierbar sein soll. Dabei betrachten wir eine angepasste Version der Wellengleichung (1).

$$\frac{\partial^2 u}{\partial x^2}(t,x) = \frac{1}{c^2(x)} \frac{\partial^2 u}{\partial t^2}(t,x), \qquad x \in (0,1), \qquad t \in \mathbb{R}$$

Wir verwenden jedoch den selben Ansatz, wie Vorher. Das war $u(x,t) = \Re(v(x)e^{-i\omega t})$, mit einer festen, aber unbekannten Kreisfrequenz $\omega > 0$ und einer Funktion v, welche nur noch vom Ort x abhängt.

Einsetzen und analoges Nachrechnen, gibt mit der unbekannten Wellenzahl $\kappa(x) := \frac{\omega}{c(x)}$, die Randbedingungen (3) und

$$-v''(x) = \kappa^2(x)v(x), \qquad x \in (0,1).$$

Um Probleme mit der Differenzierbarkeit von κ zu vermeiden, führen wir die Abkürzungen $\kappa_0 := \frac{\omega}{c_0}$, $\kappa_1 := \frac{\omega}{c_1}$ ein. Wir definieren den Lösungsansatz durch Fallunterscheidung und mit (vorerst) beliebigen Konstanten $C_{01}, C_{02}, C_{11}, C_{12}$.

$$v(x) := \begin{cases} C_{01}\cos(\kappa_0 x) + C_{02}\sin(\kappa_0 x), & x \in (0, 1/2) \\ C_{11}\cos(\kappa_1 x) + C_{12}\sin(\kappa_1 x), & x \in (1/2, 1) \end{cases}$$

Durch Berücksichtigung der Randbedingungen (3), erhält man (fast analog zu Vorher)

$$C_{01} = 0,$$
 $C_{11} \cos \kappa_1 + C_{12} \sin \kappa_1 = 0.$

Soll v auf 1/2 stetig fortgesetzt werden, so müssen dessen links- und rechts-seitiger Grenzwert übereinstimmen.

$$C_{02}\sin(\kappa_0/2) = \lim_{x \to 1/2-} v(x) = \lim_{x \to 1/2+} v(x) = C_{11}\cos(\kappa_1/2) + C_{12}\sin(\kappa_1/2)$$

Um stetige Differenzierbarkeit zu erhalten, muss auch die Ableitung

$$v'(x) = \begin{cases} C_{02}\kappa_0 \cos(\kappa_0 x), & x \in (0, 1/2) \\ -C_{11}\kappa_1 \sin(\kappa_1 x) + C_{12}\kappa_1 \cos(\kappa_1 x), & x \in (1/2, 1) \end{cases}$$

auf 1/2 stetig fortgesetzt werden.

$$\kappa_0 C_{02} \cos(\kappa_0/2) = \lim_{x \to 1/2-} v'(x) = \lim_{x \to 1/2+} v'(x) = -C_{11} \kappa_1 \sin(\kappa_1/2) + C_{12} \kappa_1 \cos(\kappa_1/2)$$

Aus den Randbedingungen und stetigen Fortsetzungen, ergibt sich also das homogene lineare Gleichungssystem $R\vec{C} = 0$, mit

$$R := \begin{pmatrix} \sin(\kappa_0/2) & -\cos(\kappa_1/2) & -\sin(\kappa_1/2) \\ \kappa_0 \cos(\kappa_0/2) & \kappa_1 \sin(\kappa_1/2) & -\kappa_1 \cos(\kappa_1/2) \\ 0 & \cos \kappa_1 & \sin \kappa_1 \end{pmatrix} \in \mathbb{R}^{3 \times 3}, \qquad \vec{C} := \begin{pmatrix} C_{02} \\ C_{11} \\ C_{12} \end{pmatrix} \in \mathbb{R}^{3 \times 1}.$$

Sei $R \in GL_3(\mathbb{R})$ regulär, so ist deren Kern trivial, d.h. ker $R = \{0\}$, und somit auch die Lösung $\vec{C} = 0$. Dieser Fall wäre jedoch wieder der trivialfall, darum betrachten wir den anderen Fall, also dass det R = 0 gilt. Mit SymPy berechnet man

$$\det R = \sin\left(\frac{\kappa_0}{2}\right)\cos\left(\frac{\kappa_1}{2}\right)\kappa_1 + \sin\left(\frac{\kappa_1}{2}\right)\cos\left(\frac{\kappa_0}{2}\right)\kappa_0.$$

Über $\kappa_0 = \frac{\omega}{c_0}$, $\kappa_1 = \frac{\omega}{c_1}$ lässt sich ω , für gegebene c_0 , c_1 als (nicht eindeutige) Nullstelle einer Funktion f charakterisieren. Diese Überlegung, wird, in Form von folgender Funktion, implementiert.

```
c ... pair of propagation speeds
  def get_zero_function(c):
       # allocate some sympy symbols:
       omega = sp.Symbol('\omega')
       kappa = sp.IndexedBase('\kappa')
       # implement the matrix R (properly):
       R = sp.Matrix([[ sp.sin(kappa[0]/2),
                                                  kappa[0]*sp.cos(kappa[0]/2), 0],
                        [-sp.cos(kappa[1]/2), kappa[1]*sp.sin(kappa[1]/2), sp.cos(kappa[1])], [-sp.sin(kappa[1]/2), -kappa[1]*sp.cos(kappa[1]/2), sp.sin(kappa[1])])
12
13
14
       # calculate R's determinant (properly):
15
16
       det = sp.det(R)
       det = sp.simplify(det)
17
18
19
       # substitute for kappa_0 and kappa_1:
       kappa_0 = omega/c[0]
20
       kappa_1 = omega/c[1]
21
       substitution = {kappa[0]: kappa_0, kappa[1]: kappa_1}
22
23
       det = det.subs(substitution)
24
       # transform expression det into proper numpy function:
25
26
       zero_function = sp.lambdify(omega, det, 'numpy')
27
       return zero_function
```

Nun können wir f für fixe c_0, c_1 plotten lassen. Dann bekommen wir ein besseres Verständnis dafür, welchen Startwert wir wählen sollen, um die Gleichung $f(\omega) = 0$, mit fsolve aus scipy.optimize, lösen zu lassen.

Für die folgenden Plots in Abbildung 3, wurden die arbiträren Werte $c_0 = 100$, $c_1 = 1$ gewählt. Die Funktion f ist scheinbar gerade, d.h. symmetrisch bzgl. der y-Achse.

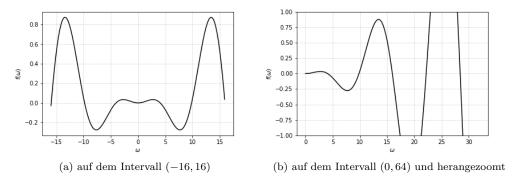


Abbildung 3: Plots von f für $c_0 = 100, c_1 = 1$

Dementsprechend, können passende Startwerte für iterative Verfahren gewählt werden. Die Ergebnisse vom,

bereits erwähnten, fsolve folgen. Warum die Quadrate dieser Ergebnisse eine Rolle spielen, wird später noch erwähnt.

Wir wollen nun den Differenzenquotienten $D_h v(x_j)$, um ein verallgemeintertes Eigenwertproblem der Form $A\vec{v} = \lambda B\vec{v}$ mit Matrizen $A, B \in \mathbb{R}^{(n-1)\times (n-1)}$ herzuleiten.

Sei abermals $x_j := jh$, j = 0, ..., n unsere Zerlegung des Intervalls [0,1] mit äquidistanter Schrittweite h = 1/n. Die Matrix A_n , für den Differenzenquotienten $D_h v(x_j)$ und der Vektor $\vec{v} := (v(x_1), ..., v(x_{n-1}))^T$, bleiben ebenfalls nach wie vor so, wie sie waren.

 $B_n\lambda$ soll nun, analog zu Vorher, $-\kappa^2$ repräsentieren. Diesmal jedoch, ist κ als Funktion zu verstehen. Also wird die Matrix B_n deren Fallunterscheidungen übernehmen und λ bleibt konstant.

$$B_n := \operatorname{diag}^{-2}(\underbrace{c_0, \dots, c_0}_{\left\lfloor \frac{n-1}{2} \right\rfloor - \operatorname{mal}}, \underbrace{c_1, \dots, c_1}_{\left\lceil \frac{n-1}{2} \right\rceil - \operatorname{mal}}), \qquad \lambda := -\omega^2.$$

Die Wahl von B_n lässt sich wie folgt begründen: Für zwei Vektoren a, b, ist die Matrix-Vektor-Multiplikation \cdot , mit der Diagonalmatrix von a, äquivalent zur komponentenweisen Multiplikation \odot , d.h. diag $(a) \cdot b = a \odot b$. Bei dem vorherigen Eigenwertproblem wäre B_n als die Einheits-Matrix I_n zu betrachten, nachdem der Eigenwert λ gleich ganz $-\kappa^2$ (konstant) übernehmen konnte. Da $-\kappa^2$ nun zwei Werte

$$-\left(\frac{\omega}{c_0}\right)^2, -\left(\frac{\omega}{c_1}\right)^2$$

annimmt, muss diese Eigenschaft von Diagonalmatrizen ausgenutzt werden, um die Unterscheidung zwischen $x_j < 1/2$ und $x_j \ge 1/2$ zu realisieren.

Wenn wir davon ausgehen, dass $c_0, c_1 \neq 0$, so ist B_n wohldefiniert als Diagonalmatrix deren quadratische Kehrwerte. Damit lässt sich dieses verallgemeinerte Eigenwertproblem $A_n \vec{v} = \lambda B_n \vec{v}$, mit nahezu keinem Aufwand, in ein konkretes $B_n^{-1} A_n \vec{v} = \lambda \vec{v}$ umformulieren.

Dieses Eigenwertproblem wurde ebenfalls mit np.linalg.eig, für beliebige $n \ge 2$, gelöst. Wir vergleichen die Eigenwerte und Eigenvektoren mit den oberen semi-analytischen Ergebnissen mit $c_0 = 100$, $c_1 = 1$. Dass die Eigenwerte gegen $-\omega^2$ konvergieren, überrascht wenig.

n = 1000

Eigenvalues:

- -16.44054324040394
- -96.3725475394107
- -254.1214683324469